"Du bist buchstäblich wertvoll
… tausend Dank blaues Steinchen“ ♡

Aber wieso bedanke ich mich überhaupt?
Ich nehme mal an, dass ich ein kleines Stück durch die Zeit reisen muss, um zu erklären was ich eigentlich damit sagen will, hab ich recht?

Nun gut, zwar werde ich nicht von Geburt an meinen gesamten Lebenslauf herunterbeten, weil wir bis Weihnachten nicht mal durch wären, aber irgendwo in der Zeit nach meiner abgeschlossenen Ausbildung in der Hauswirtschaft, zwei verlorenen Arbeitsplätzen, unzähligen Bewerbungen sowie Vorstellungsgesprächen und Hagelkatastrophen an Absagen.

Wie bei Arbeitssuchenden üblich bekam ich vor ca. 6 Monaten eine maschinelle Einladung einer Beraterin vom JobCenter, ich solle doch in den nächsten Tagen zum geplanten Termin erscheinen, um wie üblich meine aktuelle berufliche Situation zu besprechen.
Ich dachte mir so: "Was soll ich als Loser denn bitte für andere Termine haben? Ich hab doch eh' nix Besseres zu tun als 4x die Woche das Fitnessstudio zu besuchen und Bewerbungen zu schreiben und abzuschicken, wo eh ein Hagelgewitter von Absagen auf mich wartet!"

Dass ich eigentlich gar kein Loser bin, habe ich mir anfangs nicht eingestehen wollen, aber dazu später mehr.

Und ab da fing alles an, als meine Beraterin mir von einem Projekt aus dem Annastift erzählte: gefördert und getragen von JobCenter, der Region und der Stadt Hannover für arbeitssuchende Menschen mit Behinderung und Gleichstellung, in der es darum geht, unterstützt zu werden und zu lernen sich (wieder) in den Arbeitsmarkt zu integrieren.
Außerdem hatte sie hinzugefügt, dass es auch sein kann, dass man die Möglichkeit hat 3 Tage zu „Malen“.
Das Projekt nennt sich „Saphir“. Den Rest solle ich mir doch im Internet anschauen, das Projekt sei gerade mal ca. ein Jahr alt.

Zunächst war ich skeptisch bzw. meine waren Gedanken nur: " Ernsthaft? Wieder ne' Maßnahme, die ich absitzen darf? In der ich wieder ca. 8 Stunden lang Bewerbungen zu schreiben habe und meine Zeit und Kraft verschwenden soll? Und wenn ich für 3 Tage irgendwelche Bilder malen muss, kann es sein, dass ich mir einfach in den Kopf schieße".

Trotz allem (und weil die Teilnahme rein freiwillig war) wollte ich der ganzen Geschichte eine Chance geben, und das hab ich ab dem 03. Mai 2016 auch getan.

Ich hätte nie gedacht, dass ich vom Projekt „Saphir“ so positiv überrascht sein würde, dass meine Motivation so bestärkt wurde, dort weiterhin teilnehmen zu wollen.

Nicht nur wegen des regelmäßigen Treffes beim „Saphir Café“, bei dem man mit Kaffee und Kuchen seine Erfahrungen ungezwungen mit anderen austauschen kann, oder bei Events wie der Kontaktbörse, bei denen die Chancen vergrößert werden, in den Arbeitsmarkt vermittelt zu werden bzw. Kontakte geknüpft werden konnte. Oder das ProfilAC, in dem man 3 Tage sein Allgemeinwissen auffrischen und Neues dazu lernen konnte und ja... man mag mir das vielleicht nicht glauben, selbst beim "Malen" bei "Einfach genial" habe ich so einige interessante Dinge neu lernen können: Nicht nur dass man seine alte Kreativität wieder entdecken kann, sondern wichtig ist es auch, seine berufliche Zukunft besser überschauen zu

können. Der Kunstworkshop hatte mehr mit der Jobsuche zu tun hatte als ich anfangs dachte.

Und jetzt komme ich auf das zu sprechen, was ich anfangs ansprechen wollte: Mir ist wieder klar geworden, was ich wollte und das nur, weil mein JobCoach einen Vorschlag hatte, eine zweite Ausbildung im sozialen Bereich zu absolvieren.

Die Idee kam mir gerade wie gerufen, denn im sozialen Bereich arbeiten zu dürfen, war mir seit Jahren lieber gewesen als in der Hauswirtschaft zu arbeiten. Als wir jedoch gemeinsam das Web nach Sozialen Berufsschulen erkundeten, hatten wir feststellen müssen, dass die Anmeldung für das neue Schuljahr erst nächstes Jahr wieder in Angriff genommen werden kann.

Shit happens, aber macht doch nix, oder? Hätte mir schließlich auch früher einfallen können. Daher kam auch von meinen guten JobCoachs der Einfall, ob ich es mir vielleicht nicht sogar vorstellen könnte, den Bundesfreiwilligendienst für ein Jahr zu machen, dann könnte ich in ausgewählten sozialen Bereichen selbst schauen, ob das was für mich sei oder nicht. Eigentlich gar keine schlechte Idee, dann kann ich zunächst eine Stelle kennenlernen und ggf. könnte ich meine Meinung in 3 Monaten immer noch ändern und ein BFD-Zeugnis ist immer ein willkommener Gast in jeder Bewerbungsmappe, also wer nix wagt, der nix gewinnt, stimmt´s?

Dann war noch mein Anliegen, dass ich gerne mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Behinderung zusammenarbeiten möchte und da meine Jobcoachs durch ihre Erfahrungen gute Kontakte haben, notierten wir die Kontaktdaten einer Förderschule, um anzufragen dass ich mich für eine BFD Stelle interessiere und ob noch Plätze frei wären.

Vergebens. Denn die Stellen waren wirklich vergeben und wer weiß wann die Ankündigung der Bewerbungsfrist überhaupt stattgefunden hat.
Doch durch das Abklappern der Einsatzstellen in Region Hannover ist mir die Idee gekommen, mich genau dort zu bewerben, wo ich während meiner Ausbildungszeit ein Praktikum absolvierte. Sofort in Eil-Tempo eine Anfrage geschrieben, ob die BFD-Stellen noch frei und warum ich gerne dort anfangen würde und nebenbei erwähnt: "Ich war früher auch für ein Praktikum dort gewesen“.

Aber habe ich damit rechnen können, dass ich mit meiner Anfrage sofort mein One-way-Ticket zu einer neuen Perspektive finden würde? Von Kennenlerngespräch, über 2 Schnuppertage, dann das Praktikum, was ich bis heute noch belege und das alles für ein Bundes-Freiwilligen-Dienst ab 17.10.2016 in einem Seniorenpflegeheim, wo ich die Herrschaften aus der älteren Generation in ihrem Alltag begleite.

Durch die kleinen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, das Betreuen, das Basteln der kleinen Tischdekorationen und vor allem durch die von alltäglichen bis hin zu tiefgängigen Gesprächen, ist mir klar geworden was ich wirklich wollte, worin ich in Wirklichkeit gut bin und wo ich mich tatsächlich wohlfühle.
Dann lasse ich mich eben auf Schichtarbeiten ein, stehe ich eben morgens um 04:00 Uhr auf um raus zugehen, damit ich pünktlich arbeiten kann, von mir aus können auch alle 2 Wochen meine Wochenenden dabei drauf gehen, was macht das schon? Vielleicht werde ich meine Meinung in der Sozialbegleitung in 3 Monaten wieder ändern oder auch nicht, wer weiß das schon? Hauptsache ich habe einen Platz gefunden, wo ich jetzt aktuell wirklich hingehöre.

Auch wenn der Weg (1 Jahr und 3 Monate, ums zu erwähnen) durch die Hölle extrem

frustrierend und lästig war. Ich habe mein Selbstwertgefühl wieder gefunden, als wäre mein Glück nie fort gewesen und genau das meine ich: Ich bin gar kein Loser, nur weil ich nichts gefunden habe bzw Arbeitgeber mich nicht einstellen wollten, es hat bis zum Ziel lange gedauert, aber ich habe es geschafft.

Und durch das „Projekt Saphir“ habe ich ebenfalls gelernt, meine Message an die Menschen unter uns weiterzugeben, die es verdient haben, es wenigstens einmal gesagt zu bekommen: Wenn ich es schon schaffe, dann schafft ihr das auch. Egal wie lang eure Wege sein mögen, das sei fürs erste dahingestellt. Es ist noch lange nicht vorbei, glaubt´s mir, denn irgendwann wird doch ein Arbeitgeber erkennen müssen, dass er großes Glück hat, Arbeitnehmer wie euch zu haben und wenn nicht? Dann übersehen sie es eben, was ihnen eigentlich entgeht, denn jeder von euch ist eine Bereicherung, wo immer ihr auch euren Platz gefunden habt bzw. noch finden werdet.
.
So und nach dem ich mein Selbstbewusstsein wieder habe, möchte ich mich auch bei allen anderen Jobcoachs vom Projekt Saphir für die Unterstützung bedanken, denn Gott weiß wie lange ich noch nach einem geeigneten Platz hätte suchen müssen, danke auch an die restlichen Teilnehmer dafür, dass wir sowohl meine als auch eure Erfahrungen austauschen konnten.

Selbst wenn meine Teilnahme nach ca. 6 Monaten dem Ende immer mehr entgegengeht, lasst mich bitte weiterhin mit euch allen, ein bisschen Zeit mit Kaffee und Kuchen verbringen, denn hier fühle mich tatsächlich willkommen, deswegen…

Tausend Dank blaues Steinchen. ♡

August
11